

Neueste Nachrichten

Bugleich Gengenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint woch-
entlich. — Bei Anfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unverlangt eingelangte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Verantwortung. — Einzelnummern: 10 Pf.

Anzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Anzeilenzeile kostet 20 Pf.
Lokale Belegungsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Anzeilenzeile kostet 1.—, zwischen
Text 1.50 Rmk. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Abenden nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Postfachkonto 398 64 Frankfurt a. M.

Nummer 184

Montag, den 8. August 1932

7. Jahrgang

Vermehrte Tätigkeit von Terroristen.

Aus allen Teilen des Reiches werden neue Bombenanschläge und Ueberfälle auf politische Gegner gemeldet.

Refordnacht an Anschlägen

Mörder am Berliner Wedding verhaftet.

Im Zusammenhang mit dem kommunistischen Ueberfall auf Nationalsozialisten am 3. August in der Triftstraße im Berliner Stadtteil Wedding, wobei der Nationalsozialist Fritz Schulz getötet wurde, wurde auf Veranlassung des Vernehmungsrichters beim Polizeipräsidenten gegen den Händler Wilhelm Hartmann und den Lektierer Franz Segymanski wegen Totschlags, und gegen den Schlosser Arthur Hillmann wegen schweren Landfriedensbruchs Haftbefehl erlassen. Acht weitere Kommunisten wurden wieder auf freien Fuß gesetzt, da Fluchtverdacht nicht bestand.

Vier Verletzte bei einem Feuerüberfall in Anklam.

Auf das Haus eines führenden Anklamer Nationalsozialisten wurden fünf bis sechs Karabiner- und Revolvergeschosse abgegeben. Der elfjährige Sohn eines in demselben Hause wohnenden SPD-Mannes wurde durch einen Oberkettenschuß, die elf Jahre alte Tochter durch Glassplitter verletzt. Die im gleichen Zimmer schlafende Großmutter der Kinder erhielt einen Armgelenkschuß, der Großvater einen leichten Streichschuß am Kopf. Die auf dem Grundstück des Nationalsozialisten aufgestellte SS-Wache war auf die Schüsse sofort herbeigeeilt, konnte aber niemand mehr feststellen. Die Polizei hat die Untersuchung aufgenommen. Bisher wurde ein Mann festgenommen, der der SPD. angehört soll.

Sprengstoffanschläge in Braunschweig.

Von bisher unbekannten Tätern wurden in der Langestraße in Braunschweig Sprengstoffanschläge verübt. In der sehr schmalen Straße, in der hauptsächlich Arbeiter wohnen, wurde erheblicher Schaden an den Häusern angerichtet. Durch die Explosion wurde aus dem Bordstein und dem Asphalt der Straße ein großes Stück herausgerissen. Die Splitter des Sprengkörpers sind durch die Holzblenden der Fenster, durch die Fensterrahmen und teilweise auch durch das Mauerwerk in mehrere Häuser eingedrungen und haben in den Zimmern Sachschaden verursacht. Personen sind nicht verletzt worden. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Zwischenfall im Altonaer Fischereihafen.

Im Altonaer Fischereihafen kam es in den späten Abendstunden des Freitag zu einem Zwischenfall, der jedoch gütlich beigelegt werden konnte. Die Fischereiauktionsfirma Köster hatte bei der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation 70 Mann angefordert, weil der kommunistische Teil der Belegschaft in den Streit treten wollte. Als die Nationalsozialisten in dem Heringschuppen der Firma erschienen, wäre es fast zu Tätlichkeiten gekommen. Eine inzwischen eingetretene Polizeistreife konnte dies aber verhindern. Da die Kommunisten ihre Absicht, zu streiken, fallengelassen hatten, kam eine Arbeitsaufnahme der Nationalsozialisten auch nicht in Frage.

Vier Festnahmen in Schleswig-Holstein.

An der Untersuchung der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein sind vier Personen unter dem dringenden Verdacht des Verbrechens wider das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen in Untersuchungshaft genommen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Ueber die Persönlichkeit der Festgenommenen und ihre eventuelle Parteizugehörigkeit konnte man noch nichts in Erfahrung bringen.

Sprengstoffattentat gegen das Kieler Karstadt-Gebäude.

In Kiel wurde abermals ein Sprengstoffanschlag verübt. Betroffen wurde diesmal das Warenhaus Karstadt. In dem in der Pfaffenstraße gelegenen Notausgang des Kaufhauses Karstadt ist in den Morgenstunden eine Sprengstoffladung mittels Zündschnur zur Explosion gebracht worden. Hierdurch sind die Scheiben und Spiegel an den Ausstellungsfronten zertrümmert sowie Türen und die Einfassung des Notausgangs beschädigt worden. Der durch die Explosion ausgelöste Luftdruck führte zur Zerstörung von 38 kleinen Fensterscheiben an der dem Kaufhaus Karstadt gegenüberliegenden Häuserfront.

Aufruf an die Bevölkerung in Thüringen.

Der thüringische Innenminister Dr. Kästner hat an die Bevölkerung des Landes einen Aufruf erlassen, in dem er eindringlich warnt, sich zu Widerständen oder Angriffen gegen die Polizeiorgane hinreißend zu lassen. Der Minister appelliert an den gesunden Sinn und die Selbstachtung der

Bevölkerung. Die Führer aller politischen Parteien ruft der Minister auf, ihn in seinem Bestreben, Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu erhalten, tatkräftig zu unterstützen. Alle Verunsicherungen, Ruhe und Ordnung zu stören, würden mit rücksichtsloser Strenge unterdrückt werden. Ebenso sei die Regierung entschlossen, mit aller Schärfe gegen unrichtige, tendenziöse und heftige Berichterstattungen vorzugehen. Der Minister werde dafür sorgen, daß jedem Staatsbürger Schutz zuteil werde. Selbsthilfe von irgendeiner Seite komme deshalb nicht in Frage.

Anschlag auf das Arbeitsamt in Mülheim a. Main.

Auf die Nebenstelle des Arbeitsamtes Offenbach in Mülheim wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Bombenanschlag verübt. Die Streuung der Bombe, die auf das Fensterbrett gelegt worden war, erfolgte in der Hauptsache nach der Straßenseite hin, daher ist der Materialschaden nicht sehr groß. An Häusern, die auf der anderen Straßenseite liegen, wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

Nationalsozialistischer Kraftwagen beschossen.

Ein von dem nationalsozialistischen Bezirksleiter Dürrfeld geleiteter Kraftwagen, in dem sich außer Dürrfeld der Propagandaleiter von Kaiserslautern befand, wurde auf der Rückfahrt von Eßelsfürth beim Passieren der Baracken am Entenbacher Weg beschossen. Eine Kugel durchschlug die seitliche Zelluloidscheibe und ging zwischen Dürrfeld und dem auf dem Rücksitz sitzenden Propagandaleiter hindurch. Der Kraftwagen fuhr sehr schnell, welchem Umstand es zu verdanken ist, daß keiner der Insassen getroffen wurde.

Handgranatenanschlag in Breslau.

Auf den Führer der Breslauer SA, Rechtsanwalt Eckstein, wurde ein Handgranatenanschlag verübt. Bisher noch unbekannte Täter warfen von einem Kraftwagen aus eine Handgranate in das Schlafzimmer Ecksteins. Die Handgranate explodierte nicht weit von dem Bett entfernt. Eckstein blieb aber unverletzt. Der angerichtete Sachschaden ist erheblich.

Schüsse auf das „Braune Haus“ in Biegnitz.

In der Nacht wurde auf das erleuchtete Fenster der Rückseite des in dem Grundstück Schulstraße 7 gelegenen „Braunen Haus“ von unbekannten Tätern mehrere Pistolenschüsse abgegeben. Jedoch wurden Personen nicht verletzt. Kurz darauf fielen auch gegen die Rückseite des Hauses Schüsse in der Straße 32, wo sich die Unterkunft der Untergruppe Niederschlesien der NSDAP befindet, mehrere Pistolenschüsse. Auch hierbei wurde nach der Darstellung der Polizei niemand verletzt.

Mordat in Chemnitz aufgefährt.

Zu der Schießerei im Kaffeehaus Herold in Chemnitz, bei der ein Dilettant getötet wurde, wird von der Polizei mitgeteilt, daß die beiden Personen, die die Schießerei verursacht haben, der SPD. angehören. Es gelang, einen von ihnen festzunehmen. Es handelt sich um den 28 Jahre alten tschechoslowakischen Staatsangehörigen Ferdinand Baril, der in Chemnitz wohnt. Der zweite Täter, der etwa 30 Jahre alt sein soll, ist noch nicht bekannt.

Ueberfall auf Polizeibeamte in Königsberg.

Zwei Polizeibeamte in Zivil wurden in der Nacht von zwei Linksradikalen angehalten und belästigt. Als die Beamten ausweichende Antworten gaben, holte einer der Leute aus einer benachbarten Gastwirtschaft Hilfe. Es kamen etwa 20 Mann und auf ein Hornsignal aus den anliegenden Häusern weitere 60 bis 70 Mann. Es gelang den Beamten, die Menge, die auf insgesamt etwa 100 Mann angewachsen war, in Schach zu halten und einen, der die Polizeibeamten angerepelt hatte, festzunehmen und abzuführen. Bei einer Durchsuchung, die von der Polizei vorgenommen wurde, wurden 15 Linksradikale festgenommen. Es wurden bei ihnen beschlagnahmt drei Pistolen, vier Büchsen, 100 Schuß Munition, ein Seitengewehr, ein Dolch, fünf Gummiknüppel und ein Schlagring.

Erlaß des Königsberger Generalstaatsanwalts.

Der Generalstaatsanwalt in Königsberg hat an die ihm unterstellten Staatsanwaltschaften folgenden Erlaß ergötet: Trotz wiederholten Verbots des Waffentragens, trotz eindringlichster Warnungen auch von höchsten Regierungstellen werden immer wieder junge Leute im Besitz von Schusswaffen, Dolchen und dergleichen verhaftet. Wobin diese Au-

stufen liegen, haben die Ergebnisse der letzten Zeit zur Genüge gezeigt. Jedermann weiß heute, daß das Mitführen von Schusswaffen, Dolchen und dergleichen verboten ist. Wer in dieser aufgeregten Zeit das Verbot übertreibt, tut dies nur in der Absicht, bei sich bloßzustellen. Gefährdung von seiner Waffe Gebrauch zu machen.

Der Schutz der Bevölkerung ist aber Sache der Polizei, nicht des einzelnen Bürgers, vor allem nicht der jungen rasanlustigen Elemente. Gegen diese rücksichtslos einzuschreiten, ist das Gebot der Stunde.

Ich ersuche daher die mir unterstellten Staatsanwaltschaften, diese Gesichtspunkte bei Gericht nachdrücklich zur Geltung zu bringen und gegen die Täter je nach Lage des Falles empfindlichste Strafen zu beantragen. Gelinde Geldstrafen können in der jetzigen Zeit in der Regel als ausreichende Sühne nicht angesehen werden.

Verhaftungen in Königsberg.

Unter dem Verdacht der Täterschaft bei dem Anschlag gegen den kommunistischen Stadtverordneten Schütz und dem Chefredakteur Byrgalski der „Königsberger Volkszeitung“ waren von der Polizei insgesamt sieben Nationalsozialisten festgenommen worden. Einer von ihnen sollte von einem Kommunisten als einer der Täter bei Schütz erkannt worden sein. Die Festgenommenen wurden nunmehr dem Ermittlungsrichter vorgeführt. Auf Grund seiner Einsicht in das vorliegende Material und Zeugenerkenntnisse auf Antrag der Verteidigung wurde lediglich ein Haftbefehl ausgesprochen. Die anderen sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Unter den nicht verhafteten befindet sich auch derjenige, der angeblich erkannt worden sein soll; es muß sich wieder um eine Personenverwechslung handeln.

Sammelbericht des Polizeipräsidenten Königsberg.

Das Polizeipräsidentium Königsberg gibt einen „in Stichworten zusammengefaßten Bericht über die letzten Tage“ heraus. Der Bericht lautet:

Am 30. Juli 19 Uhr Mitglieder der SA. beim Zeitvertreiben von Kommunisten überfallen.

Der SA-Mann Reinte von Kommunisten erschossen. Täter ergriffen. Unmittelbar nach der Tat rief der Stabsführer an, seine Leute, die seit langem von Kommunisten terrorisiert würden und insofobessen nicht nach Hause konnten, seien infolge des Mordes nicht mehr zu halten. Sonntag verlief ruhig.

In der Zeit von 5.50 bis 6.10 Uhr sechs Ueberfälle (einer tot, vier verletzt, einer nicht angehtroffen). Brandüberfall auf Otto Braun-Haus (sozialdemokratische „Volkszeitung“), „Hartungsche Zeitung“ (letzterer 6.45 Uhr), beabsichtigter Ueberfall auf Gewerkschaftshaus. Vier Inbrandsetzungen von Tankstellen. Eine weitere durchgeführte und vier versuchte Brandstiftungen.

Ein Einbruch in ein Waffengeschäft. 33 Alarmierungen der Feuerwehr, offenbar, um durch die Alarmierungen Feuerwehr und Militär in Atem zu halten und ungestört Aufregung durch Explosionen zu schaffen.

Aufgefährt: Drei Tankstellenfälle, fünf Brandfälle, 31 Täter gefänglich, die angeblich, der SA., ein Teil von ihnen dem Sturm 12 der SA. angehören, unter ihnen sechs in unserer Führerschaft.

Angaben der SA. über Bedrohung ihrer Leute und dadurch maßlos gesteigerte Erregung glaubhaft. Polizei nahm fest: nachts vom 2. zum 3. August 17 Linksradikale mit sechs Pistolen und sonstigen unerlaubten Waffen. Am 3. abends wurde eine polizeiliche Zivilstreife in stark von Kommunisten bewohnten Straßen von 50 Leuten überfallen. Anlage des Ueberfalls, wie stets bei SPD. (Hornsignale).

Es wurden hierbei fünf Linksradikale, davon drei Verhaftete, festgenommen. Außerdem sind in den letzten Tagen zehn Personen mit Waffen ergriffen, davon drei Nationalsozialisten und sieben Kommunisten. Am 1. August acht Uhr wurden zehn Reichsbannerleute mit Waffen ergriffen.

Zwei Bombenanschläge in Ortelburg.

In die Privatwohnung des Gastwirts und Kaufmanns Wittwald in Ortelburg wurde eine Bombe geworfen, die in einem Zimmer explodierte. Die Fensterscheiben wurden zertrümmert und die Fensterstängel herausgerissen. — Zur gleichen Zeit wurde vor dem Gebäude des Finanzamtes eine Bombe geworfen, die jedoch nicht zur Explosion gekommen ist. In beiden Fällen handelt es sich um Sprengkörper,

Die aus Wagenburen hergestellt worden sind. Die Polizei nimmt an, daß der Täter sich beobachtet gefühlt und versucht hat, die Bombe mitzunehmen, dann aber nur dazu gekommen ist, die glimmende Zündschnur auszutreten.

Militärische Straßenstreifen in Allenstein.

Vom Standortkommando Allenstein wird amtlich mitgeteilt: Um zu verhindern, daß Heeresangehörige in die politischen Streitigkeiten hineingezogen werden, gehen auf Veranlassung des Standortältesten bis auf weiteres militärische Straßenstreifen in den Abendstunden durch die Hauptstraßen der Stadt.

Reichsbannerführer erschossen.

Öden, 8. August. Hier wurde der Reichsbannerführer Kurt Rohan vor dem Büro des Landarbeitervereins erschossen. Rohan war mit mehreren anderen Reichsbannermitgliedern mit St.-Leuten in Auseinandersetzungen gekommen. Während der Reichsbannermann Ploniet zum Büro zurückließ, um Polizei herbeizuholen, trachte ein Schuß hinter ihm her. Rohan, der ihm gefolgt war, wurde von einem zweiten Schuß zu Boden gestreckt.

Gegen Hitlers Vertrauensmann.

Scharfes Vorgehen in Oesterreich.

Wien, 8. August.

Der reichsdeutsche nationalsozialistische Abgeordnete Habicht, der Vertrauensmann Hitlers in Oesterreich, ist von der Linzer Polizeidirektion zu einer protokolllarischen Einvernahme vorgeladen worden. Ihm wurde eine Erklärung zur Unterschrift vorgelegt, die er dann auch unterschrieb, in der es heißt:

„Ich nehme zur Kenntnis, daß ich im Falle irgendwelcher Angriffe meinerseits gegen staatliche Einrichtungen Oesterreichs oder übelwollender Kritik an diesen oder im Falle von Angriffen gegen die in der Regierung vertretenen Parteien sowie im Falle einer Betätigung, die meinen Aufenthalt in Oesterreich aus Rücksicht der öffentlichen Ruhe und Sicherheit als unzumutbar erscheinen läßt, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden würde.“

Rein Geheimabkommen Schleicher—Hitler.

Berlin, 8. August.

In einer politischen Wochenschrift ist von einem Geheimabkommen zwischen General v. Schleicher und Hitler die Rede, wonach die Reichsregierung enge Verpflichtungen den Nationalsozialisten gegenüber eingegangen sei. Vom Reichswehrminister wird dazu erklärt, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist.

Reichstagsöffnung durch Klara Zetkin.

Kowno, 8. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die Kommunistin Klara Zetkin am 22. August aus Moskau nach Berlin abreisen, um als Alterspräsidentin den Reichstag zu eröffnen. Im September soll Klara Zetkin wieder nach Moskau zurückkehren.

Der Kanzler wieder in Berlin.

Berlin, 7. August. Reichskanzler von Papen hat Sonntagmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Dillingen aus seine Rückreise nach Berlin angetreten, wo er Montagfrüh eintrifft.

Politisches Opfer Kreugers.

Der schwedische Ministerpräsident erhält 100 000 Kronen! Stockholm, 8. August.

Zum Rücktritt des Ministerpräsidenten Ekman heißt es in einer amtlichen Regierungserklärung: „Der Grund zum Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten Ekman ist, daß er außer der Summe von 50 000 Kronen, die er im September 1931 von Kreuger entgegennahm, Anfang Februar dieses Jahres ein zweitesmal 50 000 Kronen für die freilich politische Organisation von Ivar Kreuger erhielt. Dieser Betrag ist jetzt an die Konkursverwaltung zurückgezahlt.“

Eröffnung der Autostraße Köln—Bonn.

Köln, 8. August. Nach einer zeitgemäß schlichten Feier wurde heute die modernste Autostraße Europas der Öffentlichkeit übergeben. Die vierspurige plantkreuzfreie, nur dem Kraftverkehr dienende Straße von Köln nach der 20 Kilometer entfernten Universitätsstadt Bonn ist mit einem Kostenaufwand von 8,6 Millionen erstellt worden.

Schwere Unwetter im württbg. Oberlande.

Ravensburg, 8. August. Ueber verschiedene Teile des württembergischen Oberlandes, insbesondere des Ravensburger Bezirks, ging ein schweres Unwetter nieder, das überall große Verwüstungen hinterließ. Die Bäche traten über ihre Ufer, bildeten reißende Flüsse und überschwemmten das ganze umliegende Gelände. Verschiedentlich reichte das Wasser bis zu den Fenstern der Wohnungen, so daß die Bewohner ihre Häuser verlassen mußten. Da und dort ereigneten sich Erdstöße. Viele Fruchtfelder sind fast reiflos vom Hagel niedergeschlagen und vernichtet worden.

Uebereinstimmung Gahl—Bracht

Ein amtliches Dementi.

Berlin, 7. August.

Zu den von einem Berliner Morgenblatt gemachten Ausführungen, wonach zwischen dem Bevollmächtigten des Reichskommissars für Preußen Dr. Bracht und der Reichsregierung Meinungsverschiedenheiten über die Wege zur Abwehr der rechtsradikalen Terrorakte entstanden sein sollen, erklärt Dr. Bracht, daß diese Mitteilungen frei erfunden sind.

Durch tägliche persönliche Fühlungnahme wird im Gegenteil völlige Uebereinstimmung mit dem federführenden Reichsinnenminister von Gahl gewährleistet. Auch durch die ständige Zusammenarbeit der Sachbearbeiter des kommissarischen preussischen Innenministers mit denen der Reichsregierung wird das ständige Einvernehmen bewirkt und gesichert. Der Zeitpunkt und das Ausmaß für weitere Maßnahmen

hängen in der Hauptsache davon ab, ob die jetzt im Lande mehr und mehr eingetretene Beruhigung von Dauer ist. Auf besondere vorzuziehende Vorkehrungen wird jedoch voraussichtlich nicht verzichtet werden können.

Die Strafen für Sprengstoffanschläge

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die zahlreichen Sprengstoffanschläge der letzten Tage durch eine neue Verordnung nicht erfasst werden würden. Neue Maßnahmen gegen Sprengstoffanschläge seien nicht nötig, da das Sprengstoffgesetz von 1884 bereits die schärfsten Strafen vorsehe.

Es sei Zuchthaus von 5 bis 15 Jahren, möglicherweise lebenslängliches Zuchthaus vorgesehen und für Fälle, daß bei einem Sprengstoffanschlag Todesfälle zu beklagen seien, die Todesstrafe.

Keine Polizeifunktionen an Parteien

Zu der Besprechung des Reichsinnenministers mit den Ministerpräsidenten von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin sowie dem Innenminister von Braunschweig wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, es sei jetzt völlig geklärt, daß keinerlei Parteiformationen zu polizeilichen Funktionen zugelassen werden würden.

Das Reichsinnenministerium steht auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich gegen die Einstellung von hilfspolizeilichen Kräften nichts eingewendet werden könne, daß aber der Grundsatz der Ueberparteilichkeit gewährleistet werden müsse.

Landtagsöffnung verlagert

Der Präsident des Preussischen Landtages, Kerl, hat sämtlichen Fraktionen des Landtages mitgeteilt, daß die für den 16. und 17. August in Aussicht genommenen Landtagssitzungen nicht stattfinden.

Diese Mitteilung des Präsidenten geht auf ein Schreiben des nationalsozialistischen Fraktionsführers, Abg. Rube, zurück, der den Präsidenten gebeten hatte, die in Aussicht genommenen Landtagssitzungen abzusagen, da an diesen beiden Tagen eine große Tagung aller nationalsozialistischen Abgeordneten des Reichstages und der Länderparlamente abgehalten werde. Wenn Präsident Kerl der Bitte des Abg. Rube gefolgt ist, so entspricht das der bisherigen Uebung des Landtages, der derartige Wünsche von Landtagssitzungen stets berücksichtigt hat.

Ein Dementi

Gegenüber anderslautenden Pressemeldungen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß irgendwelche Änderungen auf dem Gebiet des Tarifwesens auf gesetzlichem Wege nicht geplant seien. Die Zurückhaltung bei Verbindlichkeitsverpflichtungen liege auf der Linie der alten Regierung. Der frühere Reichsarbeitsminister Stegerwald sei bereits für eine elastische Handhabung bei Verbindlichkeitsverpflichtungen eingetreten.



Oberpräsident Siehr zurückgetreten.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Siehr, hat um seinen Rücktritt nachgesucht und ihn auch bewilligt erhalten.

Deutscher Feuerwehrtag.

Die Hauptversammlung. — Neue Aufgaben: Luftschutz Karlsruhe, 8. August.

Im großen Festhallsaal trat die Hauptversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes zusammen. Präsident Eder-München gab die Abendung eines Begrüßungsgramms an den Schutzherrn des Deutschen Feuerwehrtages, Reichspräsident von Hindenburg bekannt. Für den durch Krankheit verhinderten badischen Innenminister entbot Ministerialrat Imhoff herzliche Grüße. Oberbürgermeister Dr. Finter-Karlsruhe rief den Gästen namens der Karlsruher Bürgerschaft und Stadtverwaltung ein herzliches Grußwort zu. Dann ergriff der 1. Präsident des ständigen Büros des Internationalen Komitees für Feuerchutz und Feuerbekämpfung, Oberst Podaux-Paris, das Wort. Er führte in französischer Sprache u. a. aus: „Ich bin persönlich höchst erfreut über die Begrüßung und die Wünsche, die Präsident Eder an mich gerichtet hat. Gastfreundschaft ist eine der schönsten deutschen Tugenden und gibt Deutschland eine besondere Würde. Das deutsche Volk ist ein sehr großes Volk unter den zivilisierten Nationen. Die Deutschen und die Franzosen sind dazu geschaffen, sich zu verstehen und sich zu lieben. Deutsche und Franzosen sind Menschen. Wir werden Freunde, ja bald Brüder sein und gemeinsam zum Segen der menschlichen Gesellschaft arbeiten. Das ist unsere Aufgabe: Für Deutschland und Frankreich, gemeinschaftlich über alles Hurra!“

Diese Ausführungen lösten großen Beifall aus. Generalkonsul Menzinger vermittelte die Grüße der österreichischen Bundesregierung und teilte mit, daß Bundespräsident Miklas in besonderer Anerkennung ihrer Verdienste dem Präsidenten Eder, dem Branddirektor und Vorsitzenden des Verbandes der Rheinprovinz, Odenkirchen, und dem Vorsitzenden des westfälischen Verbandes, Verfürth, das Silberne Ehrenzeichen verliehen habe. Dann trachen der Vorsitzende des Reichsvereins der

Feuerwehr-Ingenieure und der Vorsitzende der Arbeits- und Interessengemeinschaft der deutschen Feuerwehrorgane, Branddirektor Flieter-Berlin, schließlich Ingenieur Schulz-Berlin als Vertreter der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Anschließend wurde der Geschäftsbericht durch den Präsidenten Eder erstattet. Er behandelte zunächst organisatorische Fragen. Die Luftschutzbewegung, an der auch die Feuerwehren teilzunehmen haben, werde vom Deutschen Feuerwehr-Verband eingehend verfolgt. Der DFB umfasse zurzeit 32 Feuerwehrverbände. — Der Geschäftsbericht fand ohne Aussprache Zustimmung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Branddirektor Lehmann-Braunschweig einen Vortrag über Organisation und Durchführung des zivilen Luftschutzes.

Die weiteren Tagungsgegenstände waren interner Natur. Der nächste deutsche Feuerwehrverbandstag findet 1937 in Danzig statt.

Am Nachmittag fanden auf dem Stresemann-Platz Uebungen badischer Feuerwehrcorps statt, an die sich technische Vorführungen und Fachvorträge im Konzerthaus angeschlossen. U. a. hielt Branddirektor Bender von der Stuttgarter Berufsfeuerwehr einen Vortrag mit Lichtbildern über die Lehren aus dem Stuttgarter Schloßbrand vom vergangenen Winter.

Der erste Tote geborgen

Die Vergungsarbeiten an der „Niobe“.

Kiel, 7. August.

Als die mit den Vergungsarbeiten beschäftigten Taucher die Masten der „Niobe“ entfernt hatten, richtete sich das Schiff etwas auf. So war es einem der Taucher möglich, einen Gang über das Deck des Schiffes zu machen und alles genau zu befechtigen. Dabei entdeckte er in einer Ecke des Decks einen Toten, der sofort an die Oberfläche gebracht wurde.

Der Tote wurde als der Matrose Hans Joachim Leisevith aus Allenstein festgestellt. Die Vergungsfahrzeuge und das Marinefahrzeug „R 1“, das ebenfalls an der Unfallstelle verankert war, setzten die Flaggen halbstock. Der Tote wurde auf „R 1“ aufgebahrt, und ein Ehrenposten hielt bei ihm Wache. Das Fahrzeug, mit dem Tolen an Bord, fuhr dann in den Kieler Hafen, wo die Leiche in die Marine-Kaserne Wit überführt wurde.

Ueber die Vergungsarbeiten hören wir weiter, daß die Taucher bei günstigem Wetter daran gehen, die Haltekroffen unter den Schiffskörper zu bringen. Wenn das Wetter günstig bleibt, soll dann versucht werden, die „Niobe“ anzuheben.

Unwetterverwüstungen in Bulgarien.

Sofia, 8. August. Ausgedehnte Gebiete Nordbulgariens wurden von einem Wirbelsturm heimgesucht, der von einem Wolkenbruch und Hagelschlag begleitet war. Die Felder sind verwüstet und viele Häuser schwer beschädigt. Besonders starke Verwüstungen wurden in dem Dorf Nowoselo bei Schumen angerichtet. Sieben Menschen sind beim Her-einbrechen des Hochwassers ertrunken. Zahlreiche Einwohner wurden verwundet. Der gesamte Viehbestand ist vernichtet. 152 Dörfer müssen staatliche Hilfe in Anspruch nehmen, da die Ernte zerstört ist.

Schwere Unwetter in Württemberg

Ueber verschiedene Teile des württembergischen Oberlandes, insbesondere des Ravensburger Bezirks, ging ein schweres Unwetter nieder, das überall große Verwüstungen hinterließ.

Die Bäche traten über ihre Ufer, bildeten reißende Flüsse und überschwemmten das ganze umliegende Gelände. Verschiedene landwirtschaftliche Anwesen wurden stark in Mitleidenchaft gezogen. Die Keller füllten sich mit Wasser, die Straßen wurden aufgerissen, und überall bildeten sich Seen. Verschiedentlich reichte das Wasser bis zu den Fenstern der Wohnungen, so daß die Bewohner ihre Häuser verlassen mußten. Da und dort ereigneten sich Erdstöße, wobei erhebliche Erdbodenrissen und geyserartige Felsabfälle von dem Wasser mitgerissen wurden. Ein Beweis, in welcher Dichte der Hagel niedergegangen war, zeigte sich darin, daß noch im Laufe des Freitags an vielen Stellen Hagel aufgeschichtet lag. Viele Fruchtfelder sind fast reiflos niedergeschlagen und vernichtet worden.

Die kanadischen Vorschläge

Das schwierigste Stadium der Reichskonferenz.

London, 7. August.

Die Erwartung, daß eine genauere Ueberprüfung der in ihrer Aufmachung sehr konzilianter Vorschläge Kanadas an die Delegierten des Mutterlandes auf der britischen Reichskonferenz zu einer Enttäuschung führen werde, hat sich schnell bestätigt. Die Engländer haben den kanadischen Ministerpräsidenten wissen lassen, daß die Zugeständnisse, die vom Mutterlande gefordert werden, in diesem Ausmaß nicht diskutierbar seien, und man hat auch erhebliche Zweifel in die kanadische Berechnung der Abgabe, die England auf dem kanadischen Markt versprochen werden.

Die kanadische Auffassung errechnet bei Annahme der kanadischen Vorschläge einen Ubfah englischer Erzeugnisse auf dem kanadischen Markt, der um 15 Millionen Pfund im Jahr höher sein soll als der bisherige Export des Mutterlandes nach seinem amerikanischen Dominium. Die englische Delegation prüft diese Ziffern nach, hält sie aber nicht für tragfähig und sieht vor allen Dingen eine besondere Schwierigkeit in der kanadischen Forderung eines Weizen-zolls für England, wobei dem kanadischen Weizen eine bevorzugte Behandlung zugestanden werden soll.

Wenn man weiter sieht, erkennt man auch nicht die Rückwirkungen eines gesteigerten englischen Imports nach Kanada auf die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Dominium und den Vereinigten Staaten, man sieht, daß in einem solchen Falle der amerikanische Import der leittragende Teil wäre und bestünde. Let Gegenmaßnahmen der Amerikaner, die sich in der Frage der Kriegsschuldenregelung für England ungünstig auswirken könnten. Diese Andeutungen genügen, um zu zeigen, daß mit der Diskussion über die kanadischen Probleme die Reichskonferenz in ihr schwierigstes Stadium getreten ist.

Nus Bad Homburg und Umgebung

Tanzturnier um die westdeutsche Meisterschaft.

Nach längerer Pause fand im Kurhaus Samstagabend wieder einmal ein Tanzturnier größeren Stils statt, zu dem sich die elegante Welt in recht erfreulicher Zahl einstellte. Der Reichsverband zur Pflege des modernen Gesellschaftstanzes brachte im Mittelsaal sein Turnier um die westdeutsche Meisterschaft zum Austrag. Der Abend, der unter Leitung des Reichstrainers und Reichsturnierleiters Karlmann Emmersen stand, nahm einen recht zufriedenstellenden Verlauf. Rangewelle gab es nicht, da zwischen den einzelnen Konkurrenzen bei den Älteren der Kapelle Burkart allgemein gelangt wurde. Dem obersten Schiedsgericht gehörten neben Herrn Karlmann Emmersen die Herren Dr. Birkenauer, Dr. Wehkol und Blumel, sämtlich aus Bad Homburg, an. Als Punktrichter wurde lebhaft Herr Bösch, der allen Besuchern des Kurhauses als Tanzleiter während der vorjährigen Saison noch in bester Erinnerung sein wird, begrüßt. In den einzelnen Klassen tanzte man Quickstep, Tango, Engl. Walz und Rhumba.

Das Gericht entschied wie folgt:

Sonderklasse:

1. Preis: Herr Fernand und Fräulein Geurts, Rotweihklub-Bad Nauheim,
2. Preis: Herr und Fräulein Eglinger, Schwarzweihklub-Karlsruhe
3. Preis: Herr Jakob und Fräulein Gabler, Grünweihklub-Ablin.

Kombinierte A- und B-Klasse:

1. Preis: Herr und Frau Köhler, Schwarzweihklub-Mannheim,
2. Preis: Herr Blank und Fräulein Steiner, Blauweihklub-Bad Homburg,
3. Preis: Herr Heinzmann und Fräulein Schäfer, Rotweihklub-Bad Nauheim,

Kombinierte C- und D-Klasse:

1. Preis: Herr Brammer und Fräulein v. Magler, Rotweihklub-Bad Nauheim,
2. Preis: Herr Langheiniich u. Fräulein Kaufmann, Grünweihklub-München,
3. Preis: Herr Veltz und Fräulein Rauenstein, Blauweihklub-Bad Homburg,
4. Preis: Herr Henning und Fräulein Seul, Blauweihklub-Bad Homburg.

Wie stehen Sie dazu?

Uns wird geschrieben:

An einer belebten Straßenecke steht ein Lastauto — wohlgerüstet — ein Lastauto, kein kleiner Karren. Ein Obstauto! — Von weitem leuchtet es gelb. — In Massen hängen da, Bananen. Riesige Kistenstapel bergen Pfirsiche. Sonst nichts! — Normalerweise mühte man annehmen, daß sich kein Liebhaber für diese ausländischen Waren finden würde, statt dessen belagern die Käufer zu dreien und vierten den Wagen. Und was noch merkwürdiger anmutet, nicht etwa nur Käufer wohlhabender Kreise. Wie ist so etwas möglich? Unwillkürlich drängt sich da einem der Gedanke auf: Wer ist hier schuldig? Etwa die Regierung, die immer noch die Einfuhr ausländischer gärtnerischer Erzeugnisse ungehemmt ins Land herein läßt, oder der Verbraucher, der selbst in Zeiten, in denen die herrlichsten deutschen Früchte wie Erdbeeren, Kirschen, Johannisbeeren zu niedrigsten Preisen in ersten Qualitäten angeboten werden — ausgerechnet Bananen und ungarische Pfirsiche — kauft?

Was soll man dazu sagen? Hat uns denn die Vernunft schon ganz verlassen? Wie schlecht soll es uns denn eigentlich noch gehen, bis wir endlich unsere nationalen Pflichten erkennen lernen? Mit jedem Pfund Erdbeeren, das wir kaufen, unterstützen wir den deutschen Bruder, geben ihm Arbeit und damit Brot! Steht er uns näher oder der Bananenuli? Reinecc braucht seine Menschenfreundlichkeit soweit zu treiben, daß er bei Millionen von Arbeitslosen im eigenen Lande — für Arbeit und Verdienst des Auslandes Sorge trägt.

Wenn im Augenblick auch unter dem Druck des einheimischen Beerenobstangebots Bananen und andere Südländer sehr preiswert angeboten werden, so darf dieser Umstand doch nicht dazu führen, daß wir deshalb diesen Waren den Vorzug geben — zumal wir für dasselbe Geld erstklassige deutsche Früchte haben können. Bananen gibt es zudem das ganze Jahr hindurch, frisches Beerenobst nur wenige Wochen. Ein Zimmer um jede deutsche Frucht, die vorkommt, weil sie keinen Abnehmer findet, doppelt jammervoll, weil wir es uns in gar keiner Beziehung leisten können, etwas vorrücken zu lassen, was uns in dieser Notzeit zuwächst.

Oder sollte es wirklich Menschen geben, die in diesen wenigen Wochen des deutschen Beerenobstes überdrüssig geworden sind und deren Gaumen einer Abwechslung in Form von ausländischen Pfirsichen und Bananen bedarf? Und das kann nicht nur in den wohlhabenden, sondern auch in un- mittelbaren Kreisen. Wenn dem so wäre, wahrlich, dann wären wir nicht wert, solch köstlichen Gaben teilhaftig zu werden. Und sollte die Ursache „nur“ Gedankenlosigkeit sein, so wäre das ein Uebel — riesengroß!

Ein Abend im Reiche der Pelze. Peggy und Peter Kante, deren Geschmack in diesem Jahre recht stark die Tanz- und Unterhaltungsveranstaltungen der Kur- saison beeinflusst, leiteten gestern in Miller's Parkhotel einen sogenannten Abend im Reiche der Pelze, der sich in der gut besuchten Großen Halle mit dem anschließenden Pompejanischen Saal abspielte. Peter Kante bewährte sich auch an diesem Abend bestens als Conférencier. In etwas lustiger Form gab er die einzelnen Kommentare zu dem, was die Pelzschau der Firma Pelz-Becker-Gfm. durch Mannequins vorführen ließ. In der 1. Abteilung wurden Pelzjacken, u. a. sehr schöne Sport- pelze, gezeigt; in der 2. Abteilung sah man effektvolle

Pelzensembles aus schwarzen und weißen Fülchen. Schließlich brachte die 3. und letzte Abteilung Pelzmäntel, und zwar große Abendmäntel. Viel Beachtung fanden ein Breitschwanzmantel mit Hermelinkragen, ein Persischer mit russischem Zobelkragen, ein Fohlenmantel mit Skunks- kragen sowie ein Pelzkostüm. Im übrigen sorgte das stielige Spiel der Hauskapelle für die notwendige Stim- mung.

Hausfrauennachmittag auf der Kurhaus- terrasse. Die Kurverwaltung veranstaltet morgen, wie schon mehrfach berichtet, auf der Kurhaus-terrasse einen Hausfrauennachmittag für die moderne Hausfrau. Unter Leitung von Peter Kante wird ein außerordentlich viel- seitiges Programm zum Abrollen kommen. U. a. sei jezt schon verraten, daß die Besucherinnen der Terrasse mit einer ganzen Reihe Damenspenden beehrt werden.

Dahlenschau im Kurhaus. Die Kurverwaltung Bad Homburg wird ihrer vor einigen Wochen mit so großem Erfolg durchgeführten Rosenschau am 27. und 28. August eine Dahlienschau folgen lassen. Als Aus- stellungsräume sind wiederum der Gold- und Spielsaal des Kurhauses vorgesehen. Diesmal werden sich außer Züchterfirmen und Handelsgärtnereien auch der Homburger Obst- und Gartenbauverein sowie der hiesige Kleingartenbauverein an der Ausstellung beteiligen. Die bekannten heimischen Firmen Knapp, See, Bauer, Gonzenheim und Todeskino-Obereschbach haben erfreulicher- weise ihre Beteiligung schon zugesagt. Im Goldsaal wird eine reine Dahlienschau untergebracht werden, während es für die Aussteller des Spielsaals freigestellt wurde, auch andere Blumen wie Gladiolen, Stauden und Herbst- blumen aller Art zur Schau zu bringen. Die Dahlien- schau findet gerade in der Zeit des Internationalen Ten- nisturniers statt. Die Kurverwaltung veranstaltet Sam- stag, den 27. August, im Kurgarten anlässlich des Tenni- turniers und der Dahlienschau im Kurgarten ein Garten- fest; während dieser Zeit wird die Blumenausstellung im Kurhaus ebenfalls geöffnet sein.

Schulbeginn. Der Unterricht nach den Sommer- ferien wird morgen an allen hiesigen Schulen wieder aufgenommen.

Die Ruhestandsbeamten treffen sich heute nach- mittag um 5 Uhr im Restaurant „Eden“.

Die Homburger Freiwilligen Feuerwehr beteiligte sich in größerer Anzahl an dem gestrigen Feuerwehrtag in Karlsruhe. Unserem heutigen, an anderer Stelle der Ausgabe untergebrachten Bericht lassen wir morgen einen solchen von der hiesigen Feuerwehrleitung folgen, in dem mehr den persönlichen Eindrücken Rechnung von dieser Veranstaltung getragen wird.

Tanzabend im Kurhaus. Die Ballettmeisterin Ellnor von Obfelder und die Tanzgruppe vom Main- zer Stadttheater bringen am 16. August 1932 im Kur- haus-Spielsaal einen Tanzabend von neuartiger Auf- fassung. In raschem Wechsel von Tänzen, Kostümen und Musik wird ein „Tanzbilderbuch in allen Farben“ aufgeschlagen, dessen buntes Mosaik kleine verschiede- ner Leuchtkraft enthalten. Charakterlänge und humor- volle Einlagen beleben in erster Linie das interessante Programm.

Von der Post. Das Fest „Drucksachen-Bestim- mungen im Inlandsverkehr“ soll demnächst neu her- ausgegeben und am Postschaller zum Einzelpreis von 10 Rpf. abgegeben werden. In dem neuen Fest sind die einzelnen Bestimmungen durch Beispiele erläutert; außerdem sind die Bestimmungen über Postwurfsen- dungen darin aufgenommen worden. Zwecks Ermitt- lung der erforderlichen Auftragszahl wollen Interessenten etwaige Bestellungen auf dieses Fest bis zum 13. Au- gust ihrem Postzusteller oder dem Briefausgabeschalter (5) übergeben.

Theaterclub Bad Homburg. In Zellsheim bei Höchst am Main fand gestern eine Tagung der deutschen Talentspieler statt. Der Homburger Theaterclub, der dorther selbst zahlreich vertreten war, schloß sich bei dieser Gelegenheit dem Verband deutscher Theater Talentspieler an.

— **Die Zwiebel als Vorbeugungsmittel.** Ein einfaches Mittel gegen Ruhrinfektionen, Typhus, Cholera u. a. haben wir in den rohen Zwiebeln. Die wissenschaftlichen Unter- suchungen ergaben, daß nach dem Genuß von rohen Zwiebeln die Verdauungsorgane ungemein vermehrt werden. Dadurch können die Speisen besser verdaut werden, so daß in den Darm keine schädigende Fäulnis gelangt. Auch vernichten die vermehrten Magenorgane die in den Magenbakterien ein- gedungenen Krankheitserreger. Den südländischen Völkern ist deshalb die rohe Zwiebel sehr schätzbar. Gebraucht oder gekocht kann jedoch die Zwiebel ihre heilsame Wirkung nicht so sehr entfalten, deshalb hat die größte heilsame Wirkung nur die rohe Zwiebel, die man in der Küche ja auch gern verwendet, wenn man Speisen bekömmlicher und verdaulicher machen will.

— **Reisen nach Frankreich.** Nach Wahrnehmungen, die an der badisch-französischen Grenze gemacht worden sind, wird vielfach angenommen, daß zur Einreise nach Frankreich nur Führerscheine, Legitimationskarten und dergl. Ausweise ge- nügen. Das trifft nicht zu. Die Einreise wird vielmehr nur gegen Vorweis eines mit einem französischen Visum ver- sehenen Reisepasses gestattet. Das im September 1930 in Kraft getretene deutsch-französische Abkommen über den klei- nen Grenzverkehr sieht allerdings eine Erleichterung, näm- lich den Verkehr mit besonderen Grenzarten vor. Diese Ver- günstigung gilt jedoch nur für die Bewohner bestimmter Grenzbezirke und nur für den Verkehr innerhalb dieser Be- zirke.

— **Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet.** Vom 1. August an sind im Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet telegraphische Überweisungen und Ellüberwei- sungen zugelassen. Die Gebühren sind die gleichen wie im inneren Verkehr.

Die Rahe.

Wurde in alten Zeiten die Rahe als Haus- und Aes- lingstier gehalten und gepflegt, ja sogar verehrt und ver- göttet, so wird sie heute vielfach verfolgt und ausgerottet. Der Aberglaube bringt die Rahe sogar mit Hexen in Ver- bindung. Besonders die schwarzen Rachen genießen einen schlechten Ruf, weshalb man ihnen am liebsten aus dem Weg geht. Der Teufel verwandelt sich mit Vorliebe in einen schwarzen Rater. Weit verbreitet ist der Aberglaube, daß eine nächtliche Begegnung mit einer schleichenden, schwarzen Rahe verhängnisvoll wird. Eine über den Weg laufende Rahe bedeutet heute noch überall, wo es Abergläubige gibt, ein kermendes Unglück. In manchen Gegenden bringt eine weiße Rahe Glück und schwarze Unglück. In der Schweiz beeilt sich jeder, dem eine schwarze Rahe über den Weg läuft, noch vor ihr das Haus zu erreichen, und sofort über alle Kinder und Haustiere das Kreuz zu machen. In reformierten Gegenden gilt die begegnende schwarze Rahe als Warnung, nicht wei- ter zu gehen. In Sizilien bedeutet das Wianen der Rachen, wenn der Rosenkranz für die Seelenleute gebetet wird, eine gefährliche Fahrt. In slawischen Ländern ist die Meinung sehr verbreitet, daß Bräutlingen beim Ausgang aus der Kirche keine Rahe begegnen darf, sonst wird die Ehe zur Hölle. Würsten sich zwei Rachen unter dem Tisch in einem Krankenzimmer, so sind des Kranken Stunden gezählt. Maut eine Rahe gar zu traurig, so stirbt nach schwäbischer Volks- sage bald jemand im Hause. In ganz Deutschland weiß man, daß die Rahe in auffälliger Weise, so hat man sicher auf halbigen Besuch fremder oder vornehmer Gäste zu rech- nen. Wenn sich die Rahe mit ihren nassen Pfoten hinter den Ohren putzt, kommt Regen, ebenso wenn sie Gras frisst. Wer ein Rachenhaar verschluckt, bekommt unfehlbar die Schwind- sucht; verschluckt ein Kind ein solches, dann hört es auf zu wachsen. Alle diese abergläubischen Vorstellungen, die sich noch bedeutend vermehren ließen, sitzen heute noch so tief im Volke, daß man noch manchmal diese Meinungen finden kann.

Dornholzhausen.

Kleinfeuer. Am gestrigen Sonntag entstand am Waldebrand nahe der Karlsbrücke wahrscheinlich durch Entzündung eines Unkrautheutes ein Feuer, das starke Rauchwolken verursachte. Durch Eingreifen von Be- sucher des nahe liegenden Sonnenbades und des Horn- listen der Feuerwehr sowie des Feldbüblers Glock konnte der Brand bald gelöscht werden.

35. Mittelrheinisches Kreisturnfest.

Trier, 8. August.

Trier, die alte Römerstadt an der Mosel sah vom 5. bis 8. August das 35. Mittelrheinische Kreisturnfest in seinen Mauern. Nach einer örtlichen Vorfeier nahm das von der Trierer Turnerschaft und der Stadt Trier umsichtig vorbe- reitete Fest am Freitagabend in der überfüllten Stadt- halle seinen offiziellen Beginn mit einer Begrüßungsfeier.

Der Samstag begann mit der Arbeit des Volkstur- nens. Durchweg wiesen die Konkurrenzen eine Beteil- lung von 20 bis 25 Turnern auf, so daß es schon besonderer Anstrengungen bedurfte, um Kreismeister zu werden. Im Steinstoßen erzielte der siegende Bohrmann, Bret- tenheim, mit 10,05 m eine neue Kreisbestleistung. Bei den Kreissechtmesterschaften fiel am ersten Tag die Entscheidung im Florettschleichen der Männer. Aus den zehn in die Endrunde gekommenen Fechtern konnte sich Richard Wahl, T. B. Frankfurt als Kreismeister an die Spitze setzen. Im Schwimmen gab es als neue Kreisbestleistung die 3,00,4 Min., die Karl Weigel (T. B. Offenbach) im 200-m-Lagenschwimmen erreichte.

An feierlichen Veranstaltungen brachte der erste Tag die Einholung und feierliche Uebergabe des Kreis- bannners. Für die Hanauer Turnerschaft, in deren Obhut das Kreislager zwei Jahre lang stand, sprach Stadtrat Dr. Behrensman und für die Stadt Trier über- nahm Oberbürgermeister Wehl das Banner zu treuen Hän- den.

Am Sonntag wurden bei prachtvollem Wetter die rest- lichen Entscheidungen im Volksturnen durchgeführt. Einen prachtvollen Kampf, vom Start bis zum Ziel lieferten sich T. B. Koblenz und T. B. Vorwärts Bockenheim in der 3 mal 1000 m-Staffel, die von den Frankfurtern in guter Zeit gewonnen wurde. Auch in der 4 mal 100 m-Staffel lag Bockenheim in führender Position, als der Start und damit die Staffel verloren ging. Die 4 mal 100 m-Staffel der Turnerinnen gestaltete sich zu einem Zweikampf zwi- schen Mainz 1870 und Stadtportverein Frankfurt. Ein schlechter Wechsel zwischen Fr. Ed und Fr. Ober (Frankfurt) war die Ursache, daß der süddeutsche Meister sich abermals durch Mainz geschlagen geben mußte. Zu den besten Leistungen des Tages zählt zweifellos das Ergebnis im Hochsprung der Turnerinnen, wo Fr. Biele- feld (Bielefeld) mit 1,52 m die Kreisbestleistung er- reichte.

Von den zahlreichen turnerischen Mehrkämp- fen, die in der Hauptsache am Montag erst erledigt wer- den, wurden am Sonntag die Fünfkämpfe in zwei Alters- klassen durchgeführt. Den festlichen Höhepunkt des Son- ntags bildete der große Festzug durch die Stadt, an dem sich rund 12 000 Turner und Turnerinnen beteiligten.

Die Homburger Sportler bringen aus Trier recht erfreu- liche Resultate mit. Da uns noch keine vollständige Liste über die Homburger Resultate vorliegt, erwähnen wir heute nur die Spitzenleistungen. Volksturnen, 400 Meter Hürden: 1. Blüher-T. B. Bad Homburg 61,5; 3. Schrotz-T. B. Bad Homburg 68,1. Schwimmen, Hauptwettbewerb: 1. Hölting-Homburg 26,95 B.; Reumtampf: 1. Hölting-Homburg 143,8 B.

Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg
Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg

Bei Kranken-Transporten und Unglücksfällen
rufen Sie bitte an:

Telefon Nummer 2976
Telefon Nummer 2452
Telefon Nummer 2382

Freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz

Telefon Nr. 2430
Arbeiter-Samariter-Kolonne

Piccard wird in Dübendorf starten. Der Start Professor Piccards zum Stratosphärenflug ist nunmehr frühestens in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zu erwarten. Vorher müssen noch alle Instrumente einer genauen Prüfung unterzogen werden, da damit gerechnet werden muß, daß das eine oder andere der überaus feinen Instrumente trotz der größten Vorsicht beim Transport etwas gestört hat. Als Startplatz ist endgültig der neue Zivillugplatz in Dübendorf bestimmt worden.

57 Opfer eines Bergwerkunglücks

Tokio, 7. August.

Eine schwere Schlagwetterkatastrophe ereignete sich in der Sorachi-Kohlengrube bei Hokkaido, der 57 Bergleute zum Opfer gefallen sind. Nur zwei Bergleute kamen mit dem Leben davon. Bisher sind bereits 36 Leichen zu Tage gebracht worden. Es besteht keine Hoffnung mehr, die übrigen 21 noch eingeschlossenen Bergleute zu retten.

Spanischer Sardinen dampfer gesenkt.

Madrid, 8. August. In der Nähe von Vigo ist der spanische Sardinen dampfer „Alana“ im Sturm gesenkt. Von der 24köpfigen Besatzung sind 22 Mann ertrunken. 18 Mann kletterten sich am umgeschlagenen Schiffe an, von denen jetzt noch zwei übrig blieben, die nach 52 Stunden gerettet werden konnten.

Blusen und Röcke

Die Bluse ist in ihrer Gesamtwirkung im Laufe der letzten Jahre immer eleganter geworden. Stoffe wie Crêpe-satin, Georgette, Crêpe de Chine, Wäsche und Organdy gelangen in den schönsten Farben zur Verarbeitung. Man trägt die moderne Bluse sowohl im Rock als auch, in langer, enger Form, über den Rockbund greifend; und auch die Bluse mit kurzem Schößchen ist sehr beliebt. — Maßgebend für die elegante Wirkung sind, neben den Formen und den Stoffen, die Ornamentierungen, Hobelnahte, Säumen, Violen, Reißbündchen, etwas leichte Stickereien und, für sportliche Blusen, auch Veloursbündchen — hiermit können die Blusen auf Effektvollste geschmückt werden. — Neu in ihren Formen sind auch die Röcke. Zu dem üblichen, durch Falten, Plücken oder Zudecken erweiterten Rock gesellen sich heute vor allem die Nieder- und die Träger Röcke, die es in unendlich vielen verschiedenen Arten gibt. Das Verschiedenartige liegt in erster Linie in der Höhe des Mieders und im Schnitt der Träger. — Neben den aus einfarbigen und gemusterten Wollstoffen gearbeiteten Röcken erfreuen sich die Seidenröcke großer Beliebtheit, denn der aus Seidenrocke und Seidenbluse gebildete Anzug ist heute ein geschätztes und sehr modisches Nachmittagskleid! — Zu den hier abgebildeten Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

Wer zu diesen Modellen Schallplatten wünscht und hier keine Bezugsquelle vorfindet, wende sich an den Verlag „Friedrich Schöner“ oder möglichenfalls an den Verlag „Lyon“, Berlin 1012.

B.10114 Bluse aus gemusterter Wäsche. Kurze eingesepte Ärmel. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Kleinstgröße)

B.10123 Überbluse aus Jersey. Ärmel und Bluse schließen mit Perlmutterknöpfen. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Kleinstgröße)

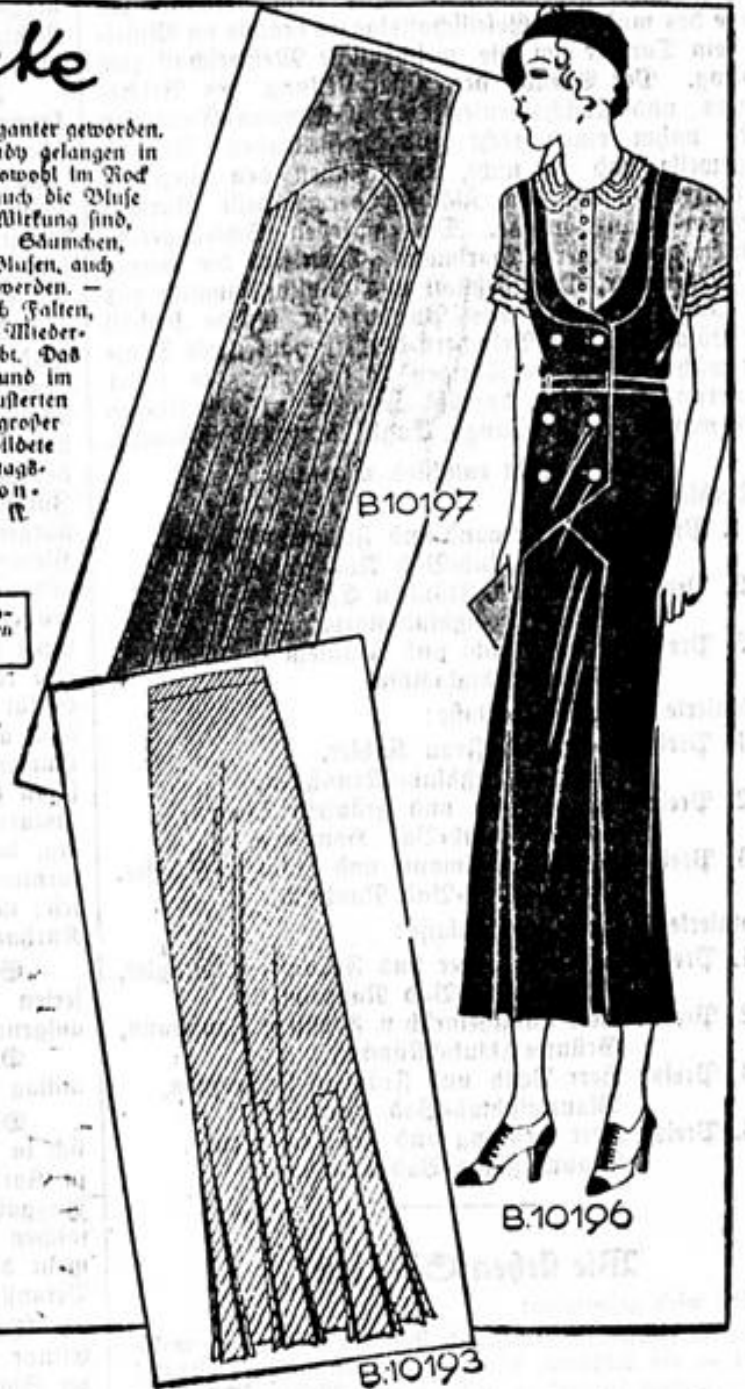
B.10162 Bluse aus leichtem Wollstoff mit Doppelcape und geföpftem Westeneinsatz. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Kleinstgröße)

B.10172 Bluse, aus glatter Seide und Vellusfaserstoff kombiniert. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Kleinstgröße)

B.10197 Blusenrock aus Crêpe de Chine. Der Rockansatz ist seitlich in Säumen abgeteilt. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Kleinstgröße)

B.10143 Blusenrock aus leichtem Wollstoff. Unten sind Falten eingelegt. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Kleinstgröße)

B.10196 Trägerrock aus einfarbigem Wollstoff. Dazu eine weiße Wäschebluse. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Kleinstgröße)



Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei der Lyon-Filiale, Inhaber Schöve & Co., Frankfurt a. Main, Goethestr. 22

Bad Homburg

Samstag, 13. Aug. 1932, abds. 8.30 Uhr, in den Sälen des Kurhauses

Grosser Ball

„Eine Nacht in Monte Carlo“.

Leitung Peggy und Peter Rante.

Witzkneipe, Spielfassio, Orientbar, Strandkaffee. Hauberhafte Dekorationen. Überraschungen — Vorführungen.

Zwei Tanzkapellen

Gesellschaftsang oder Sommerkleidung.

Eintritt RM. 1.25, Inhaber von Kurkarten und Kurhausabonnenten RM. 0.75.

Kartenverkauf im Kurhaus.

Das vorzügl. u. prompt wirkende Naturprodukt

NEDA-Fruchtwürfel

gegen Darmträgheit.

NEU ist die maschinelle Verpackung in

kaschlierten Aluminiumfolien zu 1

und 5 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen

verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit er-

höhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien

und Reformhäusern.

WOCHEN

SONDERNUMMER

ITALIEN

Eine groß ange-

legte Darstellung

des fischelichen

Staates. Mit vie-

len Bildern über-

all für 48 Pfennig



Er genießt die Feren und — „Scherl's Magazin“ mit den vielen spannenden Geschichten. Das Augustheft überall für 50 Pf.

FRAUEN

nur keine Sorgen!

glücklich — sorgenfrei können Sie sein, wenn

Sie mein stets bewährtes, unschädlich, hyg.

Frauenartikel gebraucht. Zahlreiche Dankschreiben.

Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll

Ihre Wünsche mit. — Diskreter Versand!

Hysanko - Versand, HANNOVER

Herr gesucht 3. Ver-

kauf von Zigaretten.

G. Jürgensen & Co.,

Homburg 22.

Apotheken.

Kapital und Kredite

prompt, diskret und

vorschußfrei. Offert.

unter 2 1/2 % an die

Geschäftsstelle d. Bg.

Vertrauensl. gesucht.

Anfragen 24. Wennig

Rückporto erbeten.

Elektromotor

6 PS, gut erhalten.

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Ge-

schäftsst. d. Bg.

Rähmaschine

Weltmarkte, preisw.

zu verkaufen, auch

Wochenraten ab 2-

RM. Offerten unter

2200 an die Gesch.

dieser Zeitg. erbeten.

Schreibmaschine,

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Gesch.

dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten

Ferdinandplatz 201

Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 13. August 1932.

Am 1. Stock des Kurhauses: Große histor. Goethe-Ausstellung

„Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“

geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Montag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen, 16

und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Schloß Schaumburg, Abfahrt 13.45 Uhr.

Dienstag Kurorchester freier Tag. An den Quellen 7.30 Uhr

Schallplattenkonzert. Kurhauskappelle 16 und 20 Uhr

im Kurgarten. Auf der Kurhaussterrasse: Hausfrauen-

Nachmittag für die moderne Hausfrau. Damenpenden.

Auf der Saalburg 15.30 Uhr: Vortrag und Führung

(Studiendirektor Wilmlein). 20.15 Uhr im Goldsaal:

Viederabend „Virgil Engell“. Kal. Eversängerin Ko-

penhagen (Rah. Plakate). Postauto: Bad Nauheim, Ab-

fahrt 14.15 Uhr.

Mittwoch Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen, 16

und 20 Uhr im Kurgarten. Abendkonzert „Valette und

Suiten“ Postauto: Feldberg, Abfahrt 14.15 Uhr.

Donnerstag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen,

16 und 20 Uhr im Kurgarten. 18 Uhr im Konzertsaal:

Verfassungsfeier mit Kurorchester. Eintritt frei. Post-

auto: Bad Soden (ES), Abfahrt 14.15 Uhr.

Freitag Konzerte Kurorchester 7 Uhr an den Quellen, 16 und

20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Rhein-Koblenz-Lahn,

Abfahrt 13.45 Uhr.

Samstag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen, 16

und 20 Uhr im Kurgarten. 20.30 Uhr in den Sälen des

Kurhauses: Großer Ball „Eine Nacht in Monte-Carlo“.

Eintritt 1.25 RM., für Inhaber von Kurkarten und

Kurhaus-Abonnenten 0.75 RM. (Rah. Plakate). Post-

auto: Heidelberg (Schloßbeleuchtung), Abfahrt 13 Uhr

Täglich 17.15 Uhr (Samstags 17) Tanz-Tee auf der Kurhaus-

terrasse, Sonntags von 16 bis 18 Uhr im Weißen Saal

Tanz, Kapelle Kurt. Tanzpaar: Peggy und Peter

Rante. Kurhaus-Bar: Samstags und Sonntags ab 21

Uhr geöffnet.

Bestellen Sie Ihr Heimatblatt!

Nur Rmk.

1.50

monatlich!

ausschl. Trägerlohn kosten die

Bad Homburger Neueste Nach-

richten mit der reichhaltigen,

illustrierten Sonntags-Beilage.

Bestellung kann tägl. erfolgen.

Verlangen Sie Probenummern!

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 184 vom 8. Aug. 1932

Aus Nah und Fern

Der Mann mit den drei Doktorhüten.

Frankfurt a. M. Ein Fabrikantensohn verfügte durch Erbschaft über 20 000 RM., die er gewinnbringend anlegen wollte. Er kam durch einen Makler mit einem sehr auswärts ansässigen Henning in Verbindung, der sich als Dr. med., Dr. chem. und Dr. h. c. ausgab. Ohne über Henning Auskunft einzuziehen, kam es zu geschäftlichen Abmachungen und es wurde ein feudales Büro in der Schillerstraße eingerichtet, in dem pharmazeutische Artikel hergestellt werden sollten und der Herr Doktor seine Sprechstunden abhalten wollte. Die Sache wurde groß aufgeblasen, zwei Tippmädels engagiert und gleich für 4000 Mark Druckfachen hergestellt. Reisende wurden in die entferntesten Winkel des Reichs geschickt, um Aufträge in pharmazeutischen Waren herinzubringen. Es kamen aber nur Aufträge auf Probeforderungen herein. Die gesamte Fache bezahlte der Fabrikantensohn. Eines Tages kam die Polizei, beschlagnahmte die Präparate und interessierte sich für Henning, da dieser die Dokortitel zu Unrecht führte. Das Gericht verurteilte Henning zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Ein Kuhnleher der polnischen Zustände.

Ein Schöffengericht hat sich mit einem seltsamen Fall von Erpressung zu befassen gehabt. Ein Mann war aus seiner Mansarde herausgeklagt worden, weil er geraume Zeit nichts gezahlt hatte. Durch einen Zufall hatte er auf der Treppe im Haus einen Brief einer Anwohnerin gefunden, die sich einem Bekannten gegenüber über das Auftreten der St.-Mannschaften beklagte hatte. Der Finder teilte der Schreiberin des Briefes mit, er werde ihr Schreiben einer nationalsozialistischen Zeitung zuleiten, falls sie sich nicht umgehend bereitkläre, unter einer Chiffre postlagernd 30 Mark zu hinterlegen. Die Frau gab das Schreiben der Polizei. In dem anhängig gewordenen Erpressungsverfahren wurde der Zweid.-Polizist zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Da ihm das Gericht aber besondere Befähigung attestierte, erhielt er für die gesamte Strafe Bewährungsfrist.

Die Uhr im Gemüse.

In Hofheim i. T. ging der Erwerbslose Koppinger von Haus zu Haus betteln und kam dabei auch in das Besitztum eines Maschinisten, wo er eine Tasse gereicht bekam. Als er einige Sekunden sich im Hausflur allein befand, entwendete er aus einer Welle eine goldene Uhr, mit der er schnell verschwand. Er versteckte sie im Garten im Gemüse, um sie in den Abendstunden zu holen und setzte seinen Bettelgang fort. Abends kam er zurück und als er die Uhr sich aneignen wollte, wurde er festgenommen. Der Verlust der Uhr war bemerkt worden, man hatte sie gefunden und sich gesagt, daß der Täter wieder erscheinen werde, was auch zutraf. N. wurde zu 6 Monaten Gefängnis vom Frankfurter Einzelrichter verurteilt. Bei guter Führung erhält der Angeklagte einen Teil der Strafe erlassen.

Frankfurt a. M. (Wenn muntere Reden sie begleiten.) Der 64. Band der Berichte über die Verhandlungen der Stadtverordneten ist vollendet. Dieser Tage ist das Inhaltsverzeichnis erschienen. Seit 1867 werden die Reden unserer Stadtväter gesammelt und der Unsterblichkeit geweiht. Mannigfaltig ist der Inhalt des neuen Berichtes, beginnend mit Abbau im Buchstaben A. fortgesetzt auch unter Verwendung von Hinweisen: Alphastierung von Straßen, siehe Straßenherstellung, und endigend mit Dingen, wie Zahlungsschwierigkeiten, Zuschüssen und Zwangsvollstreckungen im Buchstaben Z. Etwas über 1000 Seiten umfassen die Reden des Jahres 1931 und auf 16 Seiten ist das Rednerverzeichnis mit Angaben des Inhalts versehen. Sieben bis acht Meter am laufenden Band umfassen die Spalten dieses Verzeichnisses. Den Redneranteil hat Herr Konrad Lang mit 90 Zentimetern. Der Magistrat zeigte sich als Meister in der Beschränkung, sogar dem Haupt der Verwaltung Oberbürgermeister Landmann brauchten nur neun Zentimeter zur Verfügung gestellt zu werden.

Frankfurt a. M. (Herr Graf ist ein Betrüger.) Der ehemalige Fürstergögling Weber stellte an das Leben höhere Ansprüche, war aber in der Auswahl seiner Eltern nicht vorsichtig genug gewesen. Er legte sich deshalb den Titel eines Grafen Hohenberg zu und ging dann auf Betrügereien aus. Namentlich suchte er unter der holden Weiblichkeit seine Opfer, auf die der stolze Grafentitel eine besonders große Anziehungskraft ausübte.

Einer Frau sollte 12 Dollars im Werte von 600 Mark und außerdem 900 Mark in deutschem Gelde ab, einer anderen 400 Mark usw. Aber auch das starke Geschlecht ging auf den Leim des Pseudografen. So war ein Mann dumm genug, dem Betrüger 180 Mark zur angeblichen Gründung einer Zeitschrift anzuvertrauen, die aber nie das Licht der Welt erblickte. Die Polizei hat den sauberen Burschen jetzt festgenommen, der sich demnächst vor dem Richter zu verantworten hat.

Frankfurt a. M. (Tatsächlich ertrunken.) Wir berichteten vor einigen Tagen, daß an der Fährre an der Ingestraße Männerkleider und ein herrenloses Fahrrad aufgefunden worden seien. Jetzt hat eine Ehefrau aus Offenbach die Kleider als die ihres Mannes identifiziert, der an dieser Stelle des Maines ein Bad nehmen wollte und dabei ertrunken ist.



Rekordmann Carr-Amerika

Drei Frauen durch Kohlenoxydgas getötet. Drei aus Oberschlesien stammende junge Erntearbeiterinnen, die auf dem Dominium Scheidewitz beschäftigt waren, hatten sich zusammen ein Stübchen gemietet und führten gemeinschaftlich den Haushalt. Nach der Arbeit heizten sie den eisernen Ofen, um ihre Kleider zu trocknen, worauf sie zu Bett gingen. Durch unvorsichtiges Hantieren am Ofen ist nun vermutlich dessen Klappe zugefallen. Als am Morgen die Mädchen nicht zur gewohnten Stunde zur Arbeit erschienen, wurde an die Wohnungstür geklopft. Nur ein dumpfes Stöhnen wurde vernommen und daraufhin die Tür gewaltsam geöffnet. Während zwei der Arbeiterinnen bereits tot waren, wurde die dritte in hoffnungslosem Zustande in das Knappschafstolazarett nach Neurode überführt, wo sie bald darauf starb. Als Todesursache wurde Vergiftung durch Kohlenoxydgas festgestellt.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Dynamitkraftwagen. Auf der Röhss-Bahn (unweit von Stockholm) wurde ein mit Dynamit beladener Kraftwagen an einem Bahnübergang vom Zuge erfasst. Der Wagen wurde zertrümmert, und die zwei Insassen 15 Meter weit geschleudert. Wie durch ein Wunder kam es zu keiner Explosion. Die beiden Insassen kamen mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen davon. Die Bahnstranten waren versehentlich geöffnet worden, kurz bevor der Zug heranbrauste.

Drei englische Ausflugsdampfer gestrandet. Infolge schweren Nebels sind drei englische Ausflugsdampfer gestrandet. Der Dampfer „Sancti Patria“, der mit 314 Fahrgästen an Bord eine Ausflugsfahrt von Weymouth nach den Kanarischen Inseln machte, lief bei Jersey auf einen Felsen auf und riß sich ein großes Loch in den Schiffsbug. Rettungsboote und mehreren in der Nähe befindlichen Dampfern gelang es, sämtliche Fahrgäste zu retten. Der Ausflugsdampfer „City of Rochester“, der 500 Fahrgäste an Bord hatte, strandete drei Seemeilen außerhalb von Clacton. Auch hier war sofort Hilfe zur Stelle. Ferner geriet noch das Postboot „Scillonian“ beim Anlaufen der Scilly-Inseln mit 200 Fahrgästen auf Grund, die sämtlich von Motorbooten gerettet wurden. Der Dampfer kam später mit der Flut frei.

v. Gronau in Milwaukee eingetroffen. Der deutsche Flieger von Gronau flog von Chicago ab und traf in Milwaukee ein, wo er von einer riesigen Menschenmenge begeistert empfangen wurde.

Sport vom Sonntag.

Süddeutsche Verbands Spiele.

Gruppe Nordbayern:

BSV Fürth — FC Bayreuth 4:2
1. FC Nürnberg — Germania Nürnberg 2:1
SpVg. Fürth — SpVg. Erlangen 5:1

Gruppe Südbayern:

SSV. Ulm — 1860 München 6:3
Vader München — Schwaben Augsburg 4:0
Teutonia München — SV. Ulm 2:3
Jahn Regensburg — DSV. München 5:1

Gruppe Württemberg:

FC. Pforzheim — Stuttgarter SC. 3:1
Union Bödingen — FC. Birkfeld 5:1
Stuttgarter Kickers — Normannia Gmünd 12:0

Gruppe Rhein:

SpVgg. Mendenheim — VfR. Mannheim 2:2
VfR. Kaiserslautern — VfL. Neckarau 1:2
Germania Friedrichsfeld — Rhönig Ludwigshafen 3:2
Amicitia Birmenheim — SpVgg. Sandhofen 6:1

Gruppe Baden:

Frankonia Karlsruhe — FC. Mühlburg 2:2
Karlsruher SV. — SV. Offenburg 5:3
SV. Rastatt — VfB. Karlsruhe 1:3

Gruppe Main:

FSV. Frankfurt — Sfr. Frankfurt 6:1
FC. Hanau 93 — Rot-Weiß Frankfurt 1:2
Germania Bieber — Kickers Offenbach 1:4
VfB. Friedberg — Union Niederrad 3:7

Gruppe Hessen:

FSV. Kassel — FSV. Korbach 2:0
Allemannia-Olympia Worms — FC. Langen 5:0
SV. Wiesbaden — Olympia Verich 2:0
VfR. Birstadt — SV 05 Mainz 1:4

Privatspiele:

Herta-BSC. Berlin — Eintracht Frankfurt 2:4

Olympische Spiele.

Ein deutscher Erfolg. — Eberle dritter im Zehnkampf.

Los Angeles, 8. August.

Bei dem internationalen Olympiawettbewerb konnte der Deutsche Eberle im Zehnkampf den dritten Platz belegen, während Sievert infolge einer Verletzung zurückfiel.

Für unsere Fünftkämpfer reichte es zu einer Medaille nicht.

Im Wasserballturnier verlor Deutschland sein erstes Spiel gegen Ungarn.

Die deutschen Ringer waren wieder siegreich.

Olympia-Rekorde der Schwimmer und neue Weltrekorde der Leichtathleten gaben auch diesem Olympiatage das Gepräge außerordentlicher sportlicher Leistungen.

Amerika weit voraus

Phantastischer Weltrekord im 400-Meter-Lauf. — Deutsche Zehnkämpfer mit an der Spitze.

Durch eine weitere Weltrekordleistung bewiesen die Amerikaner aufs neue ihre große Überlegenheit gegenüber den anderen Olympiateilnehmern. Carr lief die 400 Meter in der unglaublich klingenden Zeit von 48,2 Sekunden. Eastman, der Zweite, brauchte 48,4. Unser letzter Mann, Bächner, schied bei den Vorläufläufen aus.

Im 5000-Meter-Endlauf endete Spring auf dem 6. Platz. Dem Sieger Fehlinen-Finnland lieferte der Amerikaner Hill bis ins Ziel einen erbitterten Kampf. Es kam dabei zu einem Zwischenfall.

Der Finne hatte, wie es schien, seinen Gegner im Überholvorgang behindert, so daß sich ein großer Proteststurm auf den Tribünen erhob, als Fehlinen mit einem halben Meter Vorsprung durchs Ziel ging. Das Schiedsgericht beriet längere Zeit über das Ergebnis, stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß der Vorsprung des Siegers nicht so gering gewesen war, um den Amerikaner durch Kreuzen beilegen zu können.

Erfreulich für die Deutschen ist bisher das gute Abschneiden der Zehnkämpfer und Ringer. Nach den ersten 5 Zehnkampfabungen — 100 Meter, Weitsprung, Augenhöhe, 400 Meter — liegt Sievert an 4. Stelle, Eberle an 6. und Wegner an 7. Stelle. Charles-USA. konnte in den 5 Disziplinen die meisten Punkte sammeln, er führt mit 4266,20 P. vor Dimla-Canada und Järvinen-Finnland. — Der Ringer Brendel erlangte einen neuen Sieg in seiner Klasse über den Griechen Jerovins, der ebenfalls zu einem Erfolg über den Schweden Lindelof und auch Sperling konnte den Dänen Aurland hoch nach Punkten abfertigen.

Sieger im Florettfechten wurde der Italiener Marzi mit 9 Siegen, 0 Niederlagen vor Lewis-USA. und Gaudini-Italien. Der Deutsche Casanle kam mit 5 Siegen, 4 Niederlagen nur auf den 5. Platz. Im modernen Fünfkampf liegt vor dem letzten Wettkampf, dem Geländelauf, Remer auf dem 6. Platz, Wierich auf dem 8. und Oberst. Raude aus Schweden auf dem 17. Rang-USA. führt hier.

Im Gesamtklassement liegt USA. überlegen mit 89 P. vor Frankreich (24), Italien (23), Finnland (22), Schweden (13), Kanada (12), England (11) und Deutschland (10) an der Spitze.

Trollmann punktierte den Schweden Agren aus, hatte aber nur knappe Vorteile. Die übrigen Kämpfe der wieder ausgezeichnet besuchten Berliner Bodbrauerel waren unbedeutend.

Maronier siegte im Stundenrennen auf der Breslauer Stadtbahn vor Rege und Preuß, während Preuß über 25 Kilometer vor Sawall und Tholmebeck erfolgreich war.



Allen voraus

haben Salem-Zigaretten das Vertrauen der Raucher. Ganz Deutschland weiß seit vielen Jahren, daß diese Zigarette unverändert gut und mild geblieben ist.

Die milde SALEM 3 1/2

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Er brach ab, dachte an ihre wundervolle Stimme, an ihren seelenvollen Vortrag, und die ganze Ungeheuerlichkeit kam ihm zum Bewußtsein.

Dieses schöne Mädchen mit der herrlichen Stimme gehörte ins Leben hinaus. Es mußte einfach alles getan werden, damit sich ihre Unschuld in Sachen des irdischen Armbandes herausstellte, und dann mußte sie ins Leben hinaus, denn sie verlor sich doch nur, weil die Schande dieses elenden Verdachtes sie niederbrückte.

Nun, er würde ja sehen. Jedenfalls wollte er alles für sie tun, damit ihre Unschuld ans Licht kam und sie den Platz im Leben einnahm, der ihr dank ihrer Schönheit und Jugend und ihrer göttlichen Stimme gehörte.

In Elinor aber lautete es:

„Ich darf bei ihm bleiben! Lieber Gott, ich danke dir! Ich danke dir vor ganzem Herzen für dieses Glück!“

Sie steckte sich das Lockenhaar zusammen, drehte sich den häßlichen Knoten und setzte sich die Brille wieder auf. Sie wußte nicht, wie bedauernd er ihr dabei zusah. Wenn sie es nur hätte ahnen können, wie aufmerksam er sie ansah, wie er jede ihrer Bewegungen studierte!

Doch sie wußte es ja nicht, wußte nicht, wie göttlich sich Gott gegen ihn erwies.

Schweigend schritten sie nebeneinander ins Schloß zurück.

Bayburg entschloß sich, nach Meran zu fahren. Oldenberg wußte nicht recht, was er bei der Sache zu tun hatte. Es war doch gefährlich, den alten Kammerdiener, der zwar sehr bewandert, aber eben doch alt war, mit Bayburg und Hilba Hardegg allein in die Welt hinauszuschicken.

Erst als er den Kammerdiener mit ruhiger, gewisserhafter Sorgfalt die Reisefroute zusammenstellen sah, war er beruhigt.

Meran und Bogen, wie einfach das ist! Ich war mit meinem früheren Herrn in Afrika und Indien, dann in Japan, Rußland“, sagte der Alte wie beiläufig, aber Oldenberg wußte doch, daß es den Diener verlegt hätte, daß man ihm so wenig zutraute.

Und Oldenberg dachte, daß doch auch Fräulein Hardegg sehr zuverlässig sei. Was sollte denn da passieren? Er würde den beiden obendrein noch größte Sorgfalt einschärfen bei der Reise.

Wenn ich nur wüßte, was er ausgerechnet in den Bergen will! In die Berge reist man doch, um die Schönheiten der dortigen Natur in vollen Zügen zu genießen.“ Ganz bekümmert sagte Oldenberg es zu seiner Frau.

Die sah blaß aus, und ihre Augen hatten einen verängstigten Ausdruck. Schließlich fiel sie ihrem Manne um den Hals.

„Hermann, wenn er nun in die Berge reiste, weil — weil...“

„Ach, was du denkst, du Dummchen. Er war die ganze letzte Zeit über so frohlich; er hat das Leben wieder lieb gewonnen und wird es nicht von sich werfen. Früher hab' ich das manchmal gefürchtet, wenn er gar so apathisch und in sich gekehrt vor sich hin sann. Aber über diesen toten Punkt ist er hinaus, da glaube ich mich verbürgen zu können. Bloß — stau ich mir auch ein bißchen, weil diese ganze Reise gar so seltsam ist. Ob ich doch nicht lieber mitfahre? Hier könntest du doch auch noch nach dem Rechten sehen, Kläre. Und dann ist jetzt auch nicht mehr allzuviel zu tun. Was meinst du, meine Kläre?“

Wenn es sich um das Wohl unseres Wohltäters handelt, dann hat alles andere zurückzutreten. Auch mein riesengroße Sehnsucht nach dir, Hermann“, sagte sie einlach.

Er nahm sie in die Arme.

„Kläre, ich bin viel, viel reicher als unser armer Freund.“

„Ja! Und reise ruhig mit, denn wir hätten hier ja doch keine ruhige Minute“, sagte sie gütig.

„Nicht nötig, Frau Kläre. Ich reise allein mit meinen zwei Getreuen.“

Groß und schlanke stand Bayburg in der Tür. Ohne Hund, ohne jede Begleitung.

Oldenburg ging ihm entgegen.

„Du wirst dich noch gehörig anstrengen. Wie kannst du denn deinen Hund nicht an die Leine nehmen? Wo ist das ungetreue Vieh denn nur?“

„In meinem Zimmer. Ich habe ihn angebunden, weil ich allein zu euch gehen wollte und es auch unbefugt konnte, Gott sei Dank!“

„Sie haben sich an Kläre gewöhnt, ihrem Manne zu, und er gewöhnte sich an sie.“

„Jeff! Doch nicht etwa...? — Uebergeschnappt?“

„Wir wollen uns sehen. Ich habe euch doch etwas Wundervolles zu erzählen.“

Eine Welle herrschte Schweigen im Zimmer. Dann aber erfuhren Oldenburgs die Wahrheit!

Eine Welle sahen sie wie gelähmt da, dann schrie Hermann Oldenberg auf:

„Graf, das es — so etwas — gibt! Solch ein Wunder unseres alten Herrgotts!“

Ihm liefen die blassen Tränen über die Wangen, und er drückte dem Freunde trampfhaft die Hände.

Frau Kläre aber sah ganz still, und ihr liebes Gesicht war weiß und zuckte.

Bayburg nahm die entsetzte Witte ab. Sie blickte zum ersten Male in seine Augen. In diese hellen, adlerscharfen, schönen Augen.

Sie wollte etwas sagen, brachte jedoch kein Wort über die glitzernden Lippen. Da beugte er sich über ihre mütterlichen Hände und küßte sie.

„Bleibe Frau Kläre“, sagte er.

Oldenberg umarmte den Freund.

„Das wollen wir feiern. Mir ist noch ganz wirt im Kopf, aber gefeiert muß es werden.“

„Nein! Es braucht keine Feier! Zudem dürft nur ihr beide es vorläufig wissen — niemand sonst! Also Vorsicht! Ich habe schwerwiegende Gründe.“

Das Ehepaar nickte. Wenn beide ihn vielleicht auch nicht verstehen konnten, so ehrten sie doch seine Gründe.

„Solange hast du dich schon versteckt? Wie gut, daß ich mich nie versteckt habe, denn da könnte ich jetzt liegen. Du hättest dir in aller Ruhe die schönsten Dinge beobachten können. Na, ich hab' ein reines Gewissen!“ meinte Hermann Oldenberg schmunzelnd.

„Ja, das hast du! Und ich will dir auch gleich noch sagen, wie ich mir unsere Zukunft denke.“

Er erzählte ihnen seinen Plan mit Schloß Jägerheim, und sie waren sprachlos. Dann dankten sie ihm voll überströmender Herzlichkeit.

Ganz zuletzt sagte er noch:

„Und nun wißt ihr ja, weshalb ich in die Berge will. Das Klima soll meinen Augen gut tun. Dann komme ich zurück und bin gesund und stark — und vielleicht auch so glücklich wie du, Hermann. Und nun bringe mich hinüber! Nur noch bis übermorgen, dann geht's fort, und ich hoffe, als ein glücklicher Mann wiederzukommen.“

Hermann brachte den Freund ins Schloß hinüber. Er kam dann sofort wieder herüber und besprach diese fast unglaubliche Schicksalswende des Freundes mit Kläre. Die war auch noch ganz benommen; aber es war Wahrheit, und es konnte wohl kaum jemanden geben, der sich mehr über diese Schicksalswende freute, wie sie.

Kläre meinte:

„Welch ein schöner Mensch ist Bayburg! Und was er da nur mit dem Glück meint! Reist er vielleicht jemand nach? Kennt er bereits eine Frau von früher her, die ihn nur wegen seines Unglücks nicht zum Manne nahm und der er nun diesen Glücksumstand sofort mitteilen will?“

„Die mag er ja freilassen! Da wird im Leben kein Glück daraus! Für so eine würde ich mich höchstens bedanken, und ich kann mir nicht denken, daß Bayburg so einer jeht nachrennen würde.“

Kläre gab ihm recht; aber was sollte er denn sonst gemeint haben?

Eine wundervolle Fahrt hatten sie gehabt! Einzig schön. Bayburg lehnte in seiner Ecke und tat, als sehe er auch hinaus in diese herrliche Schönheit der Berge. Er tat es vielleicht wegen der Mitreisenden.

Elinor dachte es. Sie sah ihm gegenüber, und neben ihr saß der Kammerdiener. Er mußte nun einmal zur Bequemlichkeit seines Herrn mit im selben Abteil fahren. Und der alte Mann in seiner schweigenden Aufmerksamkeit stiel ja durchaus nicht aus dem Rahmen.

Elinor dachte, daß noch nie eine Bahnfahrt so herrlich gewesen sei wie diese. Wenn es doch noch recht, recht lange dauerte, ehe sie an ihr Ziel kamen!

In dem Hotel in Meran waren Zimmer bestellt. Das hatte Oldenberg sich nicht nehmen lassen. So kam es, daß man sie bereits erwartete.

Einige Stunden später waren sie bereits eingewohnt, und das bunte Leben der schönen Stadt zog an ihnen vorüber. Es fiel Ernst von Bayburg sehr schwer, seine Beisitzerin, die ihm bei einer Spaziersfahrt gegenüber saß, nicht auf dieses oder jenes aufmerksam zu machen. Aber noch durfte dieses schöne, junge Mädchen nicht die Wahrheit ahnen. Noch nicht. Zuerst mußte sie in ihrer wahren Gestalt um ihn sein. Er wollte sie beobachten, wollte sehen, was er für Erfahrungen machen würde, wenn sie erst begreift und begast wurde. Jetzt war es doch so leicht für sie, feuch und züchtig zu erscheinen, jetzt, wo kein Mensch ahnen konnte, was sich hinter der häßlichen Maske verbarg.

Sie blieben drei Wochen in Meran. Ehe sie abreisten, sagte Bayburg eines Tages plötzlich:

„Fräulein Hardegg! Ich will, daß Sie diese häßliche Maske ablegen. Von meinen Freunden weiß ich, wie Sie jetzt aussehen. Sie sollen das aber nicht mehr länger nötig haben, sich so zu verstecken. Nehmen Sie also fünfhundert Mark aus unserer Reisefasse und kleiden Sie sich ein. Oder nehmen Sie doch lieber tausend. Das heißt, ich habe überhaupt keine Ahnung, was Sie dafür bekommen. Ich habe mich noch nie mit Kosten für Damenkleidung befaßt. Also tausend Mark vorläufig — nicht wahr? Kaufen Sie alles, was zu einer guten Garderobe nötig ist. Wir können dann ja noch nachkaufen.“

Elinor war sehr blaß geworden.

„Herr von Bayburg! Ich möchte doch lieber in meiner alten Kleidung bleiben. Ich... mir ist es ganz gleich, wenn ich häßlich aussehe und — und...“

Was hatte sie da tun wollen? Ihn vielleicht an sein namenloses Unglück erinnern?

Sie meinten, mein ästhetisches Empfinden könnte das ja gar nicht berühren? Doch! Es ist so! Ich weiß jetzt, daß Sie in einer Verkleidung stehen, und ich möchte das einfach nicht länger um mich haben. Also tun Sie mir schon den Gefallen.“

„Ja, ich werde also wieder Elinor Hardegg sein“, sagte sie leise.

„Gut! Gehen Sie jetzt gleich! Kommen Sie gänzlich verändert wieder! Meinen Kammerdiener werde ich einige Stunden fort schicken, und wenn er wiederkommt, erzähle ich ihm kurz, daß Fräulein Hardegg abgereist sei, dafür werde ihre jüngere Schwester jetzt das Amt einer Vorleserin bei mir ausüben.“

„Ja — so geht es wohl. Darf ich jetzt gehen, Herr von Bayburg?“

„Gewiß. Und kommen Sie also gleich völlig verändert zurück. Ich werde einstweilen eine Stunde schlafen; die Lust hier macht müde. Sie werden es auch sein, aber es hilft jetzt nichts; erst müssen Sie sich zu Ihrem eigenen Ich verwandeln.“

„Ich bin nicht müde. Auf Wiedersehen, Herr von Bayburg.“

„Auf Wiedersehen! Ob tausend Mark langen? Wenn ich doch bloß eine Ahnung hätte. Aber Sie werden es doch wissen. Halten Sie sich überhaupt an keine bestimmte Summe, kaufen Sie einfach ein, was Ihnen gefällt; guten Geschmacks sehe ich voraus. Den werden Sie bestimmt haben, wie ich Sie kenne. Also nochmals: Auf Wiedersehen!“

Elinor ging.

Ging wie eine Traumwandlerin!

Und es mußte doch auch alles nur ein schöner Traum sein. Sie kaufte einfache gute Kleider. Da es am Tage noch sehr warm war, wählte sie auch einige helle Leinenkleider. Einige Paar elegante Schuhe, Handschuhe, seidene Strümpfe, sehr gute Unterwäsche besaß sie in Menge. Der Einkauf überstieg die Summe von fünfhundert Mark nicht. Sie ging dann noch zu einem Friseur und ließ sich das Haar zurecht machen. Ein dunkles blaues Kleid mit welchem Kragen und Manschetten, einen Mantel aus leichter, dunkelblauer Seide, ein weißes Filzhütchen und dunkelblaue Wildlederchuhe hatte sie bereits angezogen. Welche Glacéhandschuhe bedeckten die Hände. Eine kleine moderne Handtasche gehörte dazu, und eine schöne junge Dame schritt über den alten Platz von Meran. Die Herren blickten begeistert hinter ihr her.

Donnerwetter! Nun hatte man schon abreisen wollen, weil nichts mehr los war, und nun tauchte plötzlich eine solche Schönheit auf! Besser, man blieb noch ein bißchen da. Zunächst mußte man aber doch vielleicht einmal nachsehen, wo sie wohnte. So kam es, daß plötzlich sehr viele Herren in der Richtung liefen, die die junge, schicke Dame eingeschlagen hatte.

Elinor kümmerte sich nicht darum.

Laut und schmerzlich schlug ihr Herz.

Elinor dachte:

Wenn Herr von Bayburg mich so sehen könnte, ob — ich — ihm auch ein wenig gefiele?“

Gleich sagte sie diesen vermessenen Gedanken auch schon wieder von sich.

„Ich bin ihm ja so dankbar, daß er mich nicht davon gelagt hat, als er wußte, wie eine Komödie ich mir mit ihm erlaube habe. Wie seltsam aber jetzt dieser Wunsch von ihm ist! Oder ist er nicht seltsam? Kann Herr von Bayburg nur den Gedanken nicht ertragen, daß um ihn herum ein solcher trauriger Mummenschanz aufgeführt wird? Aber es ist ja auch alles gleich. Wenn ich nur bei ihm bleiben darf, denn ich liebe ihn — ich liebe ihn!“

Ernst von Bayburg stand am Fenster und erwartete sie.

Da sie das weiße Filzhütchen tief in die Stirn gedrückt hatte, erkannte er sie nicht gleich. Dann aber wußte er, wer da schlanke und graziose auf das Hotel zuschritt.

Sein Herz ging rasch und laut.

Elinor Hardegg! Du schöne, kleine Elinor Hardegg!, dachte er.

Dann sah er die Herren, die hinter ihr her gekommen waren und nun lächelnd feiert machten.

Born war in ihm. Maßloser Born. Es begann also schon jetzt!

Und dann stand sie vor ihm.

Er sah im Stuhl und blickte sie an. In seinen Augen hätte sie ein verzehrendes Feuer sehen können, wenn die Brille diese Augen nicht verdeckt hätte.

Er aber dachte:

So also sieht sie aus — so!

„Ich — habe — gekauft. Fünfhundert Mark haben gereicht. Ich habe sogar noch etwas davon zurückgebracht, Herr von Bayburg.“

Er tat gleichgültig.

„So? Nun, das war nicht nötig. Hoffentlich haben Sie sich nun nicht gerade die bläulichsten Färbchen gekauft“, sagte er, und seine Augen ruhten mit Entzücken auf der elegant, aber einfach gekleideten Mädchengestalt.

Sie sah ihn an. In ihren schönen dunkelblauen Augen lag ihre ganze, große Liebe. Sie gab sich keine Mühe, diese Liebe zu verbergen. Er sah es ja nicht.

Bayburg aber dachte:

Herrgott, ich danke dir! Wie reichlich schüttest du deine wunderbaren Gaben über mich aus.

Gleich darauf klang seine Stimme gleichgültig an ihr Ohr:

„Nun spielen Sie aber auch diese zweite Rolle gut, Fräulein Hardegg. Es muß Ihnen nun natürlich Verschiedenes neu sein. Stellen Sie also ab und zu eine Frage an den Kammerdiener.“

„Ja, das muß ich wohl. Darf ich Ihnen nun das Buch vorlesen, Herr von Bayburg? Es waren nur noch vierzig Seiten.“

„Gewiß! Ich freue mich darauf. Aber erst hätte ich gern die Post. Wenn Sie also so freundlich sein wollen? Man hat sie vorhin bereingebraut.“

Elinor zog den Mantel aus, legte ihn über einen Sessel; dann nahm sie das Hütchen ab. Die dunklen Locken umgaben den feinen Kopf, fielen in die weiße Stirn.

Bayburg preßte die Lippen zusammen.

Diese Schönheit, diese Stimme, und das alles hatte sich hinter dieser Maske verborgen? War Elinor Hardegg wirklich kein bißchen eitel?

Die nächste Zeit würde es ja lehren.

Elinor setzte sich wie gewöhnlich zu ihm, öffnete die Briefe und wußte nicht, wie er jede Bewegung von ihr mit hungriger Gier in sich aufnahm.

Ein feiner Duft schwebte zu ihm empor. Er kam aus dem Haar, das so düftig und wie dunkle Seidenfäden war. Dieser feine Duft legte sich ihm auf die Sinne. Ernst von Bayburg wußte schon jetzt, daß die größte Probe erst noch für ihn kam.

Elinor liebte ihn!

Das war vorerst ein köstliches Gefühl! (Fortf. folgt)